

# Sattler-Zeitung

Nr. 11.

Berlin, den 21. Mai 1909.

23. Jahrg.

Erscheint alle 14 Tage Freitags.  
Bezugspreis: Durch die Post bezogen pro  
Vierteljahr 60 Pfennig.

Verlag und Redaktion:  
Peter Blum, Berlin SO., Adalbertstraße 56.  
Telephon: Amt IV, 2120.

Inserate die 3spaltene Petit-Zeile 30 Pf.  
bei Wiederholungen bedeutende Ermäßigung.

**Inhalt:** Streiknotizen. — Unter Pfingsten. — An unsere Abonnenten. — Bekanntmachung des Verbandes der Sattler und Portefeuller. — Nach der Verschmelzung II. — Reichsversicherungsordnung. — San Köln. — Streiks und Lohnbewegungen. — Aus meinem Beruf. — Hundschau. — Korrespondenzen. — Abrechnung über das I. Quartal 1909. — Bekanntmachungen der Hauptverwaltung. — Zeitbefehle. — Adressenänderungen. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Achtung! Kollegen! Achtung!

**Bamberg.** In der Lederwarenfabrik Panfuer sind wegen der Zugehörigkeit zur Organisation Differenzen ausgebrochen. Zugang ist fernzuhalten.  
**Dresden.** Die Kollegen werden gebeten, Arbeitsangebote der Firma Haff stritte abzu-  
schließen.

**Salle.** Die Kollegen stehen hier in einer  
Lohnbewegung.

## Unter Pfingsten.

Nun blühen Wald und Heide,  
Es trägt ihr Kringelgewand  
Die Birke: Silberseide,  
Und Dülte haucht das Land.  
Die weißen Blumensterne  
Süßlich glücken Leuchten ein.  
Am Rabe und am Nerne  
Zummt Sommerwonnemehin.

Ein Klingeln und ein Singen  
Durchjaucht, durchbraut die Welt:  
Die letzten Knospen springen,  
Die letzte Hülle fällt.  
Licht quillt in alle Herzen,  
Licht dringt in jedes Haus  
Und treibt die letzten Schmerzen  
Des kalten Winters aus.

Schant um euch: es will tagen!  
Den Sieg errang das Licht!  
Wer will da feig verjagen,  
Daß nie die Kette bricht,  
Die Kette, die wir schleifen  
An Fuß und Hals und Hand?  
Auch unsere Frucht wird reifen  
Am Zukunftssonnenbrand.

In Blüte steht das Gessen,  
Das uns're Herzen schmeckt:  
Der steile Weg liegt offen  
In uns're Zukunftswelt!  
Wir pilgern ihn, mag Lüge  
Ihn herr'n auch und Verrat!  
Müh'n heben wir die Plide:  
Auch uns're Pfingsten naht!

Raub ist und felsumschlossen  
Der Pfad, der aufwärts weist:  
Doch uns ward ausgegossen  
Ein neuer heil'ger Geist.  
Eng schloß er seine Wände  
Und rief uns in den Krieg:  
Arbeiter aller Lande,  
Harrt aus! Euch winkt der Sieg!

Und wie jetzt Wald und Heide  
Blüht rings im Sonnenschein,  
So soll voll Glanz und Freude  
Auch uns're Zukunft sein!  
Ein Klingeln und ein Singen  
Mit jedem Herzensschlag,  
Soll alle Welt durchdringen  
An uns'rem Pfingstentag!

Ludwig Jessen.

## An unsere Abonnenten!

Unsere verehrten Abonnenten machen wir  
darauf aufmerksam, daß die „Sattler-  
Zeitung“ mit dem 18. Juni d. J. ihr Er-  
scheinen einstellt, an deren Stelle die ab 2. Juli  
in Berlin erscheinende

### „Sattler- und Portefeuller-Zeitung“

tritt. Wir eruchen daher unsere verehrlichen  
Abonnenten, dies zu berücksichtigen und die  
baldige Bestellung bei der Post zu veranlassen,  
wodurch eine rechtzeitige Zustellung ermög-  
licht wird.

Die „Sattler- und Portefeuller-Zeitung“  
erscheint ab 2. Juli 1909 wöchentlich. Das Abonnement, durch die  
Post bezogen, beträgt 1,20 Mk. pro Quartal.

## Bekanntmachung des Verbandes der Sattler und Portefeuller.

Der Zentralvorstand hat sich in seiner  
Sitzung vom 9. Mai konstituiert und zwar:

**Peter Blum**, 1. Vorsitzender,  
**Hermann Weinschild**, 2. Vorsitzender,  
**Alfred Riedel**, Hauptkassierer.

In der am 22. April stattgefundenen kom-  
binierten Versammlung der Sattler und Portefeuller  
wurden folgende Kollegen als Beisitzer  
zum Zentralvorstand gewählt:

Adolf Döbner, Herrn. Gampert, Jean Hofmann,  
Paul Kitzel, Ernst Steplin und Ernst Zwanzig.

Zu gleicher Sitzung hat sich der Ausschuss  
konstituiert. In den Ausschuss wurden gewählt:

**Richard Koniarzki**, **Fränz Dönger**, **Franz  
Lehmann** und **Hermann Wolf**.

Als Vorsitzender des Ausschusses fungiert  
Kollege

**Richard Hinkelbusch**, Berlin, Brangelstr. 59.

Nach den Beschlüssen der gemeinschaftlichen  
Generalversammlung bildet der Verband der  
Sattler und der Verband der Portefeuller ab  
1. Juli eine Organisation. Aus diesem Grunde  
eruchen wir die Ortsverwaltungen der beiden  
Verbände, zusammenzutreten und die Neu-  
wahlen zu dem örtlichen Vorstand bis zum  
8. Juni vorzunehmen und dem Zentralvorstand  
umgehend nach den erfolgten Wahlen das  
Resultat nebst genauer Adresse mitzuteilen.

Der Beitrag für männliche Mitglieder be-  
trägt ab 1. Juli 50 Pf. pro Woche, für weib-  
liche Mitglieder 25 Pf. Diejenigen Ortsver-  
waltungen resp. Gruppen derselben, welche nach  
dem 1. Juli zu diesen Beiträgen noch Lokal-  
zuschläge erheben wollen, bitten wir, diesbezüg-  
liche Anträge bis spätestens zum 8. Juni  
dieses Jahres an den Unterzeichneten stellen zu  
wollen, damit die Anfertigung der Marken-  
stempel rechtzeitig erfolgen kann. Die Beratung  
der Erhebung der Lokalschläge hat in einer  
genügend bekanntgemachten Versammlung zu  
erfolgen und ist das Abstimmungsresultat den  
Anträgen beizufügen.

Ab 1. Juli sollen nach den Beschlüssen der  
Generalversammlung in Köln zwei neue Gaue

geschaffen werden, und zwar mit dem Sitz in  
Hannover und München.

Nach § 14 des Statuts haben nach der  
Generalversammlung die Wahlen der Gau-  
verwaltungen stattzufinden. Die Gauver-  
waltung besteht aus 3 Mitgliedern, dem Gau-  
leiter und 2 Beisitzern. Der Gauleiter ist in  
einem besonderen Wahlzuge zu wählen und  
durch den Zentralvorstand zu bestätigen.

Demzufolge haben die Orte München,  
Nürnberg, Hamburg, Hannover und Königs-  
berg die Wahl eines unbedingten Gauleiters  
und 2 Beisitzer vorzunehmen.

In Stuttgart, Offenbach, Köln, Berlin,  
Leipzig und Götting sind nur 2 Beisitzer zu  
wählen.

Alle Wahlen haben bis zum 8. Juni  
zu erfolgen. Die Wahlresultate bitten wir  
umgehend an den Unterzeichneten senden zu  
wollen.

Das Zentralbureau des Verbandes der  
Sattler und Portefeuller sowie Verlag und  
Redaktion der „Sattler- und Portefeuller-  
Zeitung“ befindet sich ab Ende Juni:

Berlin SO. 16, Brangelstr. 100.

Die Redaktion übernimmt der von der  
Generalversammlung gewählte Redakteur Kollege  
**Fritz Müntzer**.

Die „Sattler-Zeitung“ stellt mit dem  
18. Juni, die „Portefeuller-Zeitung“ mit dem  
26. Juni ihr Erscheinen ein. Das neue Organ,  
die „Sattler- und Portefeuller-Zeitung“, er-  
scheint mit dem 2. Juli.

Die Ortsverwaltungen beider Verbände  
werden gebeten, Maßnahmen zu treffen, um die  
Beschlüsse des Zentralvorstandes und Aus-  
schusses sowie die der Generalversammlung in  
würdiger Form zur Ausführung zu bringen.  
Insbesondere werden die Mitglieder gebeten,  
rechtzeitig die Beiträge zu entrichten, da mit  
dem 15. Juli alle alten Marken eingezogen  
werden. Nach dem 15. Juli müssen auch etwaige  
Reste mit 50 Pf. pro Woche bezahlt werden. Im  
Interesse einer baldigen geordneten Verwaltung  
sind diese Maßnahmen dringend erforderlich  
und bitten wir die Mitglieder, uns in weit-  
gehendster Weise unterstützen zu wollen.

Mit dem Wunsche, daß die beiden Organi-  
sationen mit dem 1. Juli ein neues kräftiges  
Glieder in der Arbeiterbewegung bilden mögen  
zum Schutz und Trutz der Mitglieder, zeichnen  
mit

kollegialischem Gruß

Der Ausschuss: **J. A. R. Hinkelbusch**,  
Der Zentral-Vorstand: **Peter Blum**.

### Zwei besoldete Gauleiter

und zwar für **Götting** (Schlesien) und **Stutt-  
gart** sollen auf Beschluß der Kölner General-  
versammlung angestellt werden. Bewerber aus  
Mitgliederkreisen des Sattler- und des Portefeuller-  
Verbandes wollen ihre Bewerbungs-  
schriften unter Hinzufügung einer schriftlichen  
Abhandlung über „Die Aufgaben eines Gau-  
leiters“ bis spätestens den 8. Juni d. J. an den  
Zentralvorstand, z. B. des Vorsitzenden **Peter  
Blum**, Berlin SO. 16, Adalbertstr. 56, ein-  
senden.

Der Zentralvorstand: **J. A. R. Blum**.

**Nach der Verschmelzung.**

II.

In dem vorigen Artikel haben wir der Kollegenheit die Veränderungen bezu. Verbesserungen, die das Statut auf dem Gebiete des Unternehmerrates bringt, vor Augen geführt. Hauptzweck und zum Teil Ziel ein schneidender Natur sind jedoch auch diese Veränderungen, die das Gebiet der inneren Verwaltung der Organisation betreffen; deshalb soll auch hierüber das Nötigste gesagt werden. Haben diese Fragen vielleicht auch für die Allgemeinheit der Kollegenheit naturgemäß nicht das Interesse wie die Fragen des Unternehmerrates, so trifft dies jedoch nicht zu für den Teil der Kollegen, der berufen ist oder doch nächstens berufen wird, die Geschicke der Organisation in Zukunft zu leiten.

Dah der Sitz des Hauptvorstandes wiederum nach Berlin fiel, dürften wohl die meisten Kollegen für selbstverständlich gehalten haben und hat daher wohl niemandem überbracht. Daß jedoch auch der Sitz des Ausschusses, und zwar auf den speziellen Wunsch oder doch mit dem ausdrücklichen Einverständnis der Essener Vertreter gleichfalls nach Berlin gelegt wurde, war wohl für alle ohne Ausnahme eine Ueberraschung. Dieser Beschluß stellt übrigens der Essener Kollegenheit ein glänzendes Zeugnis aus. Dieser Beschluß zeigt, daß man auch den von der Verwaltung Berlin gewählten Vertretern zum Ausschuss das heute mehr denn je notwendige Vertrauen entgegenbringt, daß die Rechte der Mitglieder unerschütterlich gewahrt werden. Obwohl Anträge, und nicht nur solche von Seiten der Vertreter, vorlagen, den Sitz des Ausschusses nach Essener zu verlegen, beschloß die Generalversammlung einstimmig, sich ausschließlich von praktischen Gesichtspunkten leiten lassend, wie bereits oben mitgeteilt. Wie an anderer Stelle der Zeitung ersichtlich, haben sich beide Körperschaften, der Ausschuss sowohl wie der Hauptvorstand, bereits konstituiert und ihre Tätigkeit aufgenommen. Selbstverständlich sind beide Gruppen, Battler wie Vertreter, ihrer Stärke entsprechend in beiden Zentralinstanzen vertreten.

In eingehender Weise wurde in Köln das Kapitel Agitation erörtert, und ihren Höhepunkt erreichte die Debatte vor der Beschlußfassung über die Ausgestaltung unserer Zeitung, die ja doch für jede Generalität ein hervorragendes Agitationsmittel ist oder aber doch sein soll. Obwohl der Meisten (Münster-Berlin) dieses Thema ausschließlich von reinen Zweckmäßigkeitsstandpunkten aus behandelte und behandelt wissen wollte, schlug, wie schon gesagt, hierbei das Meer der Generalversammlung seine höchsten Wogen. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, dem Juge der Zeit Rechnung zu tragen und die Zeitung vom 1. Juli ab allwöchentlich erscheinen zu lassen. Ein Wunsch würde von der Generalversammlung ausgesprochen und dem Vorstände zur Berücksichtigung überwiesen, der zweifellos sobald wie möglich auch berücksichtigt werden wird, nämlich die Schaffung einer Fachbeilage für unsere Zeitung. Und schon jetzt richten wir an alle Kollegen, die die Lust und die Befähigung in sich fühlen, mitzuwirken an der sachlichen Ausbildung unseres jungen Nachwuchses, ihre Kraft in den Dienst der Organisation zu stellen. Denn auch hier heißt „Mann an Mann verpflichtet!“ Daß eine regelmäßig erscheinende Fachbeilage für einen großen Teil unserer Kollegen von Vorteil sein und mit Freuden erwartet wird, darüber dürften wohl Meinungsverschiedenheiten kaum bestehen.

Aber auch nach einer anderen Richtung hin wurde im Interesse einer planmäßigen und zielstrebigen Agitation manches geschaffen. In erster Linie gehört hierher wohl die Anstellung zweier besoldeter Gauleiter, je einer in Görtlis und Stuttgart. Daß ein solcher in Stuttgart angestellt wird, dürften viele für selbstverständlich halten, die eine Anstellung in Görtlis nicht verstehen; denn nicht alle Kollegen wissen, welche „unberühmte“ Größe der Name Görtlis hinter sich birgt. Hier kämpft

seit Jahren eine kleine Zahl überzeugter Kollegen sowohl gegen veralteten Zersplitterungs- als auch gegen einen Zersplitterungs- Kollegenrat, wie er in seiner anderen Stelle unseres Vaterlandes in auch nur abgedeckter Form vorhanden ist. Nicht weniger als 300 Fernsängerbetriebe und in diesem schlechten Eldorado beschäftigt, die eine geradezu unheimliche Konzentration für die übrigen Fabrikationsorte der Metallindustrie darstellen. Hoffen wir mit den dort tätigen Kollegen, daß es dem Gauleiter gelingen möge, in diese schlechte Lage fraktionellen Unternehmerrates dauernd Breche zu schlagen. In Stuttgart liegen die Verhältnisse wesentlich anders. Dort kann es sich in der Hauptsache nur darum handeln, das Vorhandene zu erhalten, allerdings nur soweit der Ort selbst in Frage kommt. Im übrigen ist namentlich im Südwesten Deutschlands, verstreut in vielen Klein- und Mittelstädten, eine ziemlich bedeutende Metallartikel- und Galvanisierwarenindustrie, deren einzelne Betriebe noch vielfach für uns Kollegen sind, deren Schwelmen organisiert Kollegen nur durch einen glücklichen Zufall übertreten konnten. Auch das wird und muß anders werden. Außer den zwei neuen besoldeten Gauleiterposten wurden noch zwei weitere für unbesoldete Gauleiter neu errichtet, und zwar in Hannover und München. Durch den ersteren werden die Gänge Hamburg, Köln und Leipzig eine wesentliche Erweiterung erfahren und kann das mitteldeutsche Gebiet besser und ausgiebiger bearbeitet werden, als wie es bisher der Fall war. Ein Unterangriff war in Hannover übrigens auch bisher schon. Dasselbe gilt von München. Das südliche Bayern ist von Nürnberg aus nur unter großen Kosten und Zeitverlust zu erreichen, und namentlich Zeit ist der Stoff, von dem jeder unbesoldete Gauleiter stets zu wenig hat. Der München auch über die notwendigen Kräfte verfügt, welche die Agitation leiten können, ist auch diese Aenderung nur zu begrüßen.

Ein weiterer wichtiger Faktor, der mit der Gestaltung der Agitation auf dem hiesigen Lande in enger Verbindung steht, sind die Einzelmitglieder. Bisher mußten sich diejenigen Kollegen, die in Orten arbeiteten, wo sich keine Verwaltung unseres Verbandes befindet, bei der Hauptkassa in Berlin anmelden. In Zukunft fällt diese Bestimmung fort. Die Einzelmitglieder sollen sich vom 1. Juli ab derjenigen Verwaltungsstelle anschließen, in deren Bereich sie arbeiten oder die ihnen am nächsten liegt. Die Hauptverwaltung nimmt also vom 1. Juli ab Anmeldebüro von Einzelmitgliedern nicht mehr entgegen. Durch diese Einrichtung soll den Filialen mehr als bisher die Möglichkeit gegeben werden, die beruflichen Verhältnisse ihrer näheren Umgebung besser kennen zu lernen, um, wo es erforderlich ist, rechtzeitig eingreifen zu können. Es liegt dieses im wohlverstandenen Interesse der Filialen selbst, wie ohne weiteres ersichtlich sein dürfte. Die Einzelmitglieder erhalten ihre Zeitungen also zukünftig durch diejenige Verwaltungsstelle, der sie sich anschließen haben. Dorthin haben sie auch ihre Beiträge zu entrichten. Die Einzelmitglieder sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Lokalfestbeiträge der Filiale zu zahlen. Die Fühlung mit den kleinen Städten mehr und mehr zu befestigen und allmählich die vielfach traurigen Arbeitsverhältnisse dortselbst günstig zu beeinflussen, wird also beiderseitige Würdigung des obigen Umstandes wohl die Folge dieser neuen Einrichtung sein. Ganz kommt, daß auch den Filialen größere Mittel zur Verfügung stehen werden, um die notwendigen Kosten aufbringen zu können. Hat doch die Generalversammlung beschlossen, daß auch in Zukunft ein Fünftel der Mitgliederbeiträge den örtlichen Verwaltungen verbleiben soll. Da der Beitrag um 5 Pf. erhöht wurde, erhöht sich entsprechend auch der Betrag, der für örtliche Ausgaben in Betracht kommt, und dürfte derselbe nunmehr allen Anforderungen genügen.

Auch nach einer anderen Richtung hin wurden an dem Verhältnis zwischen den Ortsverwaltungen und der Hauptverwaltung wichtige Änderungen vorgenommen. Änderungen,

die sämtlich den Charakter der fraktionellen Zersplitterung, des besseren Zusammenflusses an der Spitze tragen. Zu werden z. B. die Gehälter für die Ortsbeamten durch die Generalversammlung festgelegt, die Wahlperiode der Ortsbeamten währt nunmehr von einer Generalversammlung bis zur anderen, auch werden die Gehälter der örtlichen Angestellten in Zukunft von der Hauptkassa bestritten. Aus solchen Verwaltungsstellen, die aus eigener Kraft nicht recht instand wären, einen Ortsbeamten besetzen zu können, ist nunmehr mit Hilfe und Zustimmung der Hauptverwaltung die Möglichkeit gegeben, Lokalbeamte anzustellen, die dann allerdings auch einen Teil der Bauarbeiten mit zu übernehmen hätten. In Zukunft wird zeigen, ob von dieser Bestimmung Gebrauch gemacht werden wird. Die Vorbereitung hierzu ist schließlich hier und dort vorhanden.

Dieses dürften wohl die wichtigsten und einschneidendsten Neuerungen sein, die uns das neue Statut auf diesen Gebieten bringt. Eine Anzahl anderer Fragen, z. B. betr. die Wahlen zur Generalversammlung, Urabstimmungen, sowie die Vorarbeiten über die Führung des Streiks und anderes mehr, wurden zur Befriedigung der Mitglieder geregelt. Man muß dieses wenigstens annehmen; denn während sich sonst an die Generalversammlung ein lebhafter Meinungsaustrausch anschloß, ist diesmal nichts davon zu merken. Wir gehen wohl also nicht fehl, wenn wir glauben, daß die Mitglieder mit den Körlener Vorläufen voll und ganz einverstanden sind.

Näher und näher rückt der Tag, an dem die jetzt immerhin noch rein formelle Zusammenlegung der beiden Verbände zur tatsächlichen, greifbaren Wirklichkeit werden wird. Hoffen wir, daß die neuerschmiedete Waffe eine vollwertige und schneidende sein möge im Kampfe mit unseren Widersachern. Sie ist es und sie wird es sein, wenn jeder Kollege seine Pflicht tut, und jeder, der nicht...  
Flora von dem... und armierte zu neuen zur Schaffung besserer Arbeitsbedingungen in unserem Beruf.

**Reichsversicherungsordnung.**

G. Endlich ist nun die 1793 Paragraphen zählende neue Reichsversicherungsordnung erschienen. Sie behandelt in sechs Büchern: 1. Die gemeinsamen Vorschriften, 2. die Krankenversicherung, 3. die Unfallversicherung, 4. die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, 5. die Regelungen der Versicherungsträger zueinander usw., 6. das Verfahren. Neben einigen wenigen Verbesserungen bringt die Vorlage nun aber so erhebliche Veränderungen, so daß es mehr wie je Pflicht der Arbeiter ist, energisch gegen jeden Eingriff in ihr Selbstverwaltungsrecht bei den Krankenkassen, sowie gegen die geplanten Verschlechterungen überhaupt Front zu machen. Wie wir nun gleich zum ersten Buche.

Die gemeinsamen Vorschriften, über. Danach ist bestimmt, daß als Träger der Reichsversicherung in Betracht kommen: für die Krankenversicherung die Krankenkassen, für die Unfallversicherung die Berufsgenossenschaften und für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung die Versicherungsanstalten. Soweit die Versicherten als Arbeitnehmer in Betracht kommen, sollen diese Vertreter ihren Arbeitgebern jede Mitteilung an dem Organe des Versicherungsamtes anzeigen. Mit dieser Anzeige rechtzeitig erfolgt ist die Wahrnehmung ihrer Pflichten, wenn ein wichtiger Grund anzuführen, der den Unternehmer zur Kündigung des Arbeitsverhältnisses oder Einstellung einer Kündigungspflicht berechtigt. Diese Bestimmung hat jedoch keine große Bedeutung, denn erstens können die Unternehmer den Ausschluß der Kündigungspflicht vereinbaren und zweitens müssen die Unternehmer schon, wie sie unangenehme Arbeitnehmer los werden.

Bei der Durchführung der Reichsversicherung sollen als besondere Behörden mitwirken: 1. die Versicherungsämter, 2. die Überwachungsämter, 3. das Reichs- resp. Landesversicherungsamt. Während bisher die Streitigkeiten aus der Unfall- und Invalidenversicherung den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung und dann dem Reichs- resp. Landesversicherungsamt unterbreitet wurden, soll dies auch in Zukunft für die sich aus der Krankenversicherung ergebenden Streitigkeiten geschehen. Die Versicherungsämter werden für den Bezirk einer anderen Verwaltungsbehörde, Magistrat oder

Landratsamt, Kreisamt usw.), die Oberversicherungsämter für den Bezirk einer höheren Verwaltungsbehörde (Regierung, Kreisbauernschaft usw.) errichtet. Beiden Instanzen steht ein beamteter Vorsitzender vor, als Vorsitzender fungieren Arbeiter und Unternehmer in gleicher Zahl. Zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Krankenkassen und Ärzten (Baldärzten) oder Apotheker wird ein Schiedsaussschuß errichtet, zu dem die Ärzte und Apotheker ihre Vertreter wählen. Als letzte Instanz kommt das Reichs- resp. Landesversicherungsamt in Betracht, bei dem ebenfalls Arbeiter und Unternehmer als Parteimitglieder fungieren sollen. Die Wahl dieser Vertreter regelt ein eben solches kompliziertes Wahlverfahren wie heute. Über die ersatzlichen Tagelöhne enthält das erste Buch noch eine wichtige Bestimmung. Hiernach sollen sie einmalig bis zum 31. Dezember 1914, dann alle vier Jahre einer Revision unterzogen werden. Eine Erhöhung der ersatzlichen Tagelöhne dürfte dringend zu empfehlen sein. Weiter ist darauf hinzuweisen, daß die Wählbarkeit der Frauen, die bisher nur für die Krankenversicherung vorgesehen war, in Zukunft auf alle Versicherungsträger ausgedehnt worden ist. Nach dem zweiten Buche ist

**die Krankenversicherung**

ausgedehnt worden auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, auf die Diensthöfen, auf Personen, die als Mahnen- oder Leinwandmacher beschäftigt werden, auf Schiffs- und Seefahrer in Apotheken, auf Lehrer und Erzieher und die Hausgewerbetreibenden. Das Nebenpersonal sowie die Lehrer und Erzieher sind aber nur dann versicherungspflichtig, wenn ihr Jahresarbeitsverdienst 2000 Mk. nicht übersteigt. Diefelbe Bestimmung besteht heute schon für die Werkmeister, Betriebsbeamte und Techniker. Ausdehnen kann der Bundesrat die Versicherungspflicht auf Gewerbetreibende, die nicht regelmäßig wenigstens zwei Versicherungspflichtige beschäftigen. Die unehelichen und Wanderarbeiter unterliegen später auch der Versicherungspflicht. Somit soll die heutige Bestimmung fallen, wonach eine im voraus bestimmte Beschäftigung von weniger als eine Woche von der Versicherung ausgeschlossen bleibt. Die Leistungen der Krankenkassen erstrecken sich auf Krankengeld, Wächnerinnenunterstützung und Sterbegeld. Von einer Erhöhung der Minimalleistungen ist nirgends die Rede, nur die Wächnerinnenunterstützung ist von sechs auf acht Wochen ausgedehnt. Die jetzige unechte Bestimmung, nach der das Krankengeld bei Doppelversicherung bis zum durchschnittlichen Verdienste, hat man natürlich beibehalten. Beim Ausscheiden aus der Beschäftigung haben die Versicherten sofort vor der drei Wochen ununterbrochenen Mitglied einer Krankenkasse waren - im Falle einer Erkrankung innerhalb der ersten drei Wochen noch Anspruch auf die gesetzlichen Mittelleistungen. In Zukunft ist der Anspruch ausgedehnt auf die Regelleistungen. Die Bestimmung, daß man vorher drei Wochen Mitglied sein muß, ist auch gefallen. Über das Neben der Krankenunterstützung steht die Vorlage dieselben Bestimmungen wie bei der Unfall- und Invalidenversicherung vor. Eine einheitliche Massenförm bringt die Vorlage leider nicht. Als Krankenkassen kommen weiter in Betracht: die Ortskrankenkassen, die Landkrankenkassen, die Betriebskrankenkassen und die Zünftekrankenkassen. Von geschlossenen sind die Landkrankenkassen, denen die in der Landwirtschaft und im Wandergewerbe Beschäftigten sowie die Diensthöfen angehören sollen, ebenso die Hausgewerbetreibenden. Während heute Betriebskrankenkassen schon bei 50 Mitgliedern errichtet werden können, müssen dieselben in Zukunft mindestens 500 haben und bestehende Betriebskassen bedürfen zum Weiterbestehen mindestens 250. Die Beiträge sollen halbiert werden, der Vorstand besteht nicht mehr wie bisher aus zwei Vertretern Arbeitern und einem Drittel Unternehmern, sondern beide Parteien sollen je zur Hälfte im Vorstande vertreten sein. Neben dem Vorstand besteht ein Ausschuss, zusammengesetzt je zur Hälfte aus Arbeitern und Unternehmervertretern. Der Vorsitzende wird von den Vorstandsmitgliedern gewählt; kommt eine Wahl nicht zustande, ist eine neue Sitzung anzuberaumen. Einigen sich auch in dieser die Vorstandsmitglieder nicht, so bestellt das Versicherungsamt einen Vorsitzenden. Bei den Landkrankenkassen wird der Vorsitzende gleich von vornherein durch den Kommunalverband bestellt, bei den Betriebskrankenkassen kann sich der Unternehmer wie bisher selbst als Vorsitzender ernennen oder einen Vertreter dazu bestellen. Bei den Ortskassen aber glaubt man den Eingriff in die Selbstverwaltung wegen zu können, trotzdem auf Kongressen usw. sich selbst die Unternehmer gegen den sogenannten „unparteiischen“ Vorsitzenden in der Gestalt eines Kommunalbeamten gewehrt haben. Für die Kasseneingestellten ist eine Dienstordnung aufzustellen. Zur Regelung des Verhältnisses zwischen Krankenkassen und Ärzten sollen Einigungskommissionen gebildet werden. Ein bestimmtes

Arztkontingent schlägt der Entwurf nicht vor, ebenso verpflichtet er die Ärzte nicht in allen Fällen zur Gewährung ärztlicher Hilfe. Die Aufsicht über die Kassen führt das Versicherungsamt. Die freien Kassen werden durch den Verband als Ersatzkassen bezeichnet. Die Unternehmer von Mitgliedern solcher Kassen haben diese auch bei der Pflichtkasse anzumelden und dafür dort den anteiligen Beitrag zu zahlen. Die Kassen können sich auch zu Kassenverbänden zusammenschließen. Außer Verträgen mit Ärzten, Apothekern usw. abzuschließen, dürfen diese Verbände selbst Bestandhalten und Genußgemeine anlegen und betreiben.

**Bei der Unfallversicherung,**

die im dritten Buche behandelt wird, ist die Versicherungspflicht ausgedehnt worden auf alle Betriebe, die der Beschäftigung und Handhabung der Ware dienen, falls sie mit einem kaufmännischen Unternehmen verbunden sind, das über den Umfang des Kleinbetriebes hinausgeht. Weiter ist der gewerbemäßige Fabrik-, Metall- und Stallhaltungsbetrieb, das Halten von Viehtieren und solchen Fahrzeugen, die durch elementare oder tierische Kraft bewegt werden, der Versicherung unterstellt worden. Die Versicherung um aber auf alle Arbeiter und Arbeiterinnen, also auch auf das Kleingewerbe ausgedehnt. Dazu hat man sich nicht aufschwingen können. Die Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes ist in etwas härterer Weise zum Ausdruck gebracht. Sofern der Verletzte vor Ablauf der ersten 13 Wochen hergestellt wird, hat der Unternehmer den Unfallzuschuß zu zahlen, bleibt er aber über die 13. Woche hinaus geschädigt, dann übernimmt die Berufsgenossenschaft den Unfallzuschuß. Statutarisch können die Berufsgenossenschaften den Unternehmern in allen Fällen den Unfallzuschuß abnehmen. Die „kleinen Renten“ denkt man auf fünfjährige Höhe einzuschränken. Solche Renten können in Höhe bis zu 20 Proz. von vornherein auf eine bestimmte Dauer festgesetzt werden, wie ja auch eine Kapitalabfindung bei Renten bis zu 20 Prozent (bisher 15 Proz.) ohne Antrag von Amts wegen erfolgen kann. Sofern dem Verletzten nach dem Unfall der volle Lohn gezahlt wird, ruht die Rente für solche Zeiten. Ebenso ruht die Rente, wenn der Verletzte geeignete Arbeitsgelegenheit ohne triftigen Grund unbenutzt läßt. Im Falle eines Streiks wird da wohl der Rentenempfänger noch zum Streikbrecher gezwungen. Da die Arbeit das „beste Heilmittel“ ist, dürfen die Berufsgenossenschaften in Zukunft sogar Einrichtungen treffen zur Regelung des Arbeitsnachweises und der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für Unfallverletzte. Als ob wir nicht schon genug Unternehmer-Arbeitsnachweise hätten. Wahrscheinlich glaubt man, damit den eventuell die Arbeit Ausschlagnenden die Rente desto schneller entgegen zu können. Im übrigen bleiben die Berufsgenossenschaften nach wie vor die reinen Unternehmerorganisationen.

**Im vierten Buche wird die**

**Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung**

behandelt. Infolge der Einführung der Witwen- und Waisenversicherung sind die Beiträge hier erhöht worden. Sie betragen jetzt: 14, 20, 24, 30 und 36 Pf., in Zukunft 16, 24, 30, 36 und 46 Pf. Außerdem kann man sich durch Verwendung von Zusatzmarken, die zu 1 Mk. ausgeben werden, höhere Renten sichern. Wer da z. B. vom 25. bis zum 56. Jahre monatlich eine Zusatzmarke hebt, also in 31 Jahren 372 Mk. eingahlen würde, hätte mit dem 56. Jahre Anspruch auf eine Zusatzrente von 119 Mk. Da Invalidenrente aber nach wie vor erst gewährt werden soll, wenn der Antragsteller um mehr als zwei Drittel arbeitsunfähig ist, so will es uns bald scheiden, als wenn die Versicherungsanstalten mit der Neueinführung der Zusatzrenten noch ein Geschäft machen würden. Da aus den Zoll-erträgen, wie früherzeit von den Sozialdemokraten im Reichstage vorausgesetzt wurde, für die Witwen und Waisen nichts übrig bleibt, hat man höhere Beiträge einführen müssen, um denselben ganz winzige Renten, die meistens nicht an die erhaltene Armenunterstützung heranreichen, gewähren zu können. Das Reich zahlt heute zu jeder Invaliden- und Altersrente 50 Mk. Reichszuschuß, dies geschieht in Zukunft auch bei den Witwenrenten. Für die Waisenrente dagegen beträgt der Reichszuschuß nur 25 Mk. Dazu kommen für jede Witwe drei Zehntel des den Beitragsleistungen des verstorbenen Ernährers entsprechenden Grundbetrages und Steigerungsfabes der Invalidenrente, die dem Verstorbenen zur Zeit seines Todes zuzustand oder im Falle der Invalidität zuzustand hätte. Als Waisenrente sieht der Entwurf beim Vorhandensein einer Witwe drei Zwanzigtel und für jede weitere Witwe je ein Vierzigstel dieser Beträge vor. Welch horrende Summen da in Aussicht stehen, mag folgendes Beispiel ergeben: Angenommen, es sind für 20 volle Jahre Markten zu 36 Pf. (jetzt 30 Pf.) verwendet. Dann würde die Invalidenrente des Mannes 240 Mk., die Witwenrente 107,40 Mk., die

Waisenrente für ein Kind 54 Mk. betragen. Was soll da Frau und Kind mit zusammen 161,40 Mk. pro Jahr anfangen. Allerdings erbt die Begründung zur Vorlage dann eine bescheidene (1) für den Aufenthalt an billigen Orten eben ausreichende (?) Unternehmung. Natürlich wird die Witwenrente, oder wenn die Frau verstorben und den Mann übergehend erkrankt hat, die Waisenrente erst gewährt, wenn Erwerbsunfähigkeit um mehr als zwei Drittel vorliegt. Entzogen werden die horrenden Renten bei eintretender Besserung, Besserung der Erwerbsfähigkeit über ein Drittel und bei der Wiedererwerbstätigkeit. Unterliegt der Verstorbenen elterliche Entel, unter 15 Jahren, so steht ihnen bis zum Bestande der Bedürftigkeit auch eine Waisenrente zu, falls der Verstorbenen ihren Lebensunterhalt überwiegend bestritten hat. Die Waisenrenten werden auch nur bis zum 15. Jahre gezahlt. Ferner ist noch ein Waisenrenten- und eine Waisenrentenversicherung vorgesehen für solche Witwen, die für ihre Person auch gestellt haben, im Falle des Todes des Mannes und der Entfall der eigenen Invalidität aber nicht doppelte Rente beziehen können. Diese Witwen erhalten dann eine einmalige Kapitalabfindung. Das Waisenrenten betragt den zwölffachen Monatsbetrag der Waisenrente, die Waisenrenten betragt den achtfachen Monatsbetrag der Waisenrente. Wie sehen also, von Erhöhung der Renten keine Spur, ebensowenig von Herabsetzung der Altersgrenze zum Bezug der Altersrente. — Das fünfte Buch regelt

**die Beziehungen**

**der Versicherungsträger zueinander usw.**

Die Bestimmungen über die Unterstützung der Verletzten nach Ablauf der 13. Woche durch die Krankenkassen, ebenso, falls die Gemeinden oder Armenverbände Unterstützungen für Personen geleistet haben, denen Ansprüche an Krankenkassen, die Unfall- oder Invalidenversicherung noch zuzurechnen sind, neu geregelt worden, natürlich alles so, daß ja niemand etwa einmal doppelte Unterstützung empfangen könnte. Zum Schluß regelt dann das sechste Buch

**das Spruchverfahren.**

Als Instanzen zur Regelung von Streitigkeiten kommen in Zukunft in Betracht das Versicherungsamt in erster, das Oberversicherungsamt in zweiter und das Reichs- resp. Landesversicherungsamt in dritter und letzter Instanz. In letzter Instanz fällt in Unfallfällen in Zukunft das Rekursverfahren ganz und gar weg und wird durch das Revisionsverfahren ersetzt, also eine ganz erhebliche Vereinfachung. Weiter ist die Revision ganz ausgeschlossen und schon der Spruch des Oberversicherungsamts endgültig.

In Sachen der Krankenversicherung: Wenn es sich handelt um Fälle, in denen die Verurteilung zurückgewiesen ist, die Höhe des Krankengeldes, Unterstützungsfälle, in denen die Krankheit nicht mit Arbeitsunfähigkeit verbunden war, Wächnerinnen- und Schwangerschaftsunterstützung, Sterbegeld.

In Sachen der Unfallversicherung: Wenn es sich handelt um freie Krankenbehandlung, eine Rente, die für die Dauer einer voranschreitlich vorübergehenden Erwerbsunfähigkeit oder eines Rententeils, der bei dauernder Erwerbsunfähigkeit auf Zeit zu zahlen ist, Sterbegeld, Heilanstaltspflege, Angehörigenrente, die neue Bestimmung der Entschädigung nach Eintritt einer Minderung der Verhältnisse, Kapitalabfindungen an Stelle einer Rente von 20 Proz., Kosten des Verfahrens.

In Sachen der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung: Wenn es sich handelt um die Dauer und Höhe der Rente, Kapitalabfindung, Beitrags-erstattung, Witwen- und Waisenaussteuer.

So sieht die vorgeschriebene Sozialreform aus, die mehr Versicherungen als Verbesserungen bringen soll. Wegen einer solche Vorlage gilt es überall flammenden Protest zu erheben.

**Gau Köln.**

**Bericht für die Zeit vom 1. Oktober 1908 bis 31. März 1909.**

Die Krise, die nun bereits über zwei Jahre in unserem Berufe auftritt, hat auch im Laufe dieser Berichtsperiode nichts an ihrem Umfang eingebüßt. Noch sind die Verhältnisse schmach befeht. Neueinstellungen wurden nur in geringer Zahl vorgenommen. Andererseits ist die Zahl der Abgereichten ziemlich hoch. Wohl wenige Kollegen gibt es, die nicht die Folgen des wirtschaftlichen Niederganges verspürten. Leider auch wenige, die die notwendigen richtigen Folgerungen und Auswendungen daraus ziehen. Häufigere Arbeitgeber haben zum großen Teil verstanden, die Krise für sich auszubeden in Form geringerer Entlohnung, teilweise auch in Verlängerung der Arbeitszeit. In Wülheim a. Ruhr hat die Zinnung den im Jahre 1907 abgeschlossenen Tarif gekündigt.

Da bei den Innungsmitgliedern kein Interesse bestand, gelang es nicht, einen neuen Tarif durchzusetzen.

In Eberfeld versuchte eine Treibriemenfabrik, den Vertrauensmann der Organisation zu nötigen. Durch energisches Vorgehen wurde dieses verhindert.

Eine Maßregelung des Vorsitzenden der Verwaltungskommission Eberfeld wurde nicht verhindert.

Lohnbewegungen waren in Eberfeld und Eberfeld zu verzeichnen.

In Eberfeld trat im Dezember die Kollegen in der Kleinfabrikbranche in eine Bewegung. Im Februar die Kollegen einer Fabrik für Kleinfabrik (Wannafeld) usw. Beide Bewegungen endeten mit befriedigendem Erfolg.

Ebenso in Eberfeld, wo die Kollegen in der Kleinfabrikbranche eine kleine Lohnbewegung erzielten.

In Köln sind die Kollegen einer Kleinfabrik ebenfalls in eine Lohnbewegung getreten. Der im Monat April ausgebrochene Streik mußte abgebrochen werden.

Eine Hauptaufgabe bei der Agitation war, während der kalten Konjunktur die Mitglieder dem Verbande zu erhalten, was auch so ziemlich gelungen ist.

Aber nicht nur dieses, es gelang auch eine Steigerung der Beitragsleistung herbeizuführen. Im Bezirk Köln betrug die Steigerung circa 10 Proz. Die Anzahl der geleisteten Beiträge stieg von 6014 im 4. Quartal 1908 auf 6668 im 1. Quartal 1909. Jedenfalls ein annehmbares Resultat, wenn noch dabei in Berücksichtigung gezogen wird, daß ein kleiner Mitgliederverlust eingetreten ist.

Auch im Bezirk Essenbach ist bei einem kleinen Mitgliederverlust eine Steigerung der Beitragsleistung eingetreten und zwar von 9126 im 4. Quartal 1908 auf 9236 im 1. Quartal 1909. Eingetreten sind während der Berichtsperiode 100 Kollegen.

Woh in die Zahl der abgereichten Kollegen, so weit sich diese in den Verwaltungsstellen anmeldeten. 179 Kollegen sind abgereicht. Die Zahl der abgereichten Kollegen ist eine sehr geringe. Agitationsstunden fanden 42 statt mit zusammen 68 Tagen. Außerdem fanden noch 34 Sitzungen und Besprechungen und 2 Massenrezeptionen statt. Sitzungen der Verwaltung fanden 11 statt. Der Gauleiter nahm persönlich an 2 Konferenzen der Gauleiter von Rheinland und Westfalen.

Ueber besondere Vorkommnisse ist aus den Verwaltungsstellen nichts besonderes zu berichten. In einigen Verhältnissen, wo man bis jetzt glaubte, nicht durch fassen zu können, haben wir Mitglieder gewonnen. Bei günstiger Konjunktur muß versucht werden, noch mehr Einfluss zu gewinnen. Mit der Tätigkeit der Funktionäre kann man im allgemeinen zufrieden sein. In agitatorischer Hinsicht könnte jedoch etwas mehr geleistet werden. Die persönliche Werbearbeit, die unbedingt notwendig ist, wird noch von manchen unserer Kollegen unterschätzt.

Es ist nun einmal Tatsache, daß unorganisierte Kollegen, ohne vorher aufgefllart zu sein, die Agitationsveranstaltungen nur in geringer Zahl besuchen. Was früher einmal war, ist eben heute nicht mehr. Hier müssen andere Mittel und Wege eingeschlagen werden, um die Kollegen für uns zu gewinnen. Ein besonderer Wert ist auf den persönlichen Verkehr zu legen. In der Werkstatt, wo so man immer mit indifferenten Kollegen zusammenkommt, muß das Gespräch, wenn irgend möglich, auf die Organisation hingelenkt werden. Unter keinen Umständen darf die Hausagitation vernachlässigt werden.

Selbstverständlich ist es, daß man dabei mit dem nötigen Tatgefühl zu Werke geht.

Viel zu wenig Wert wird meistens auf die Organisierung der Kollegen bei den Kleinwerkstätten gelegt.

Dadurch kommt es, daß immer Kollegen bei Lohnkämpfen uns hinderlich im Wege stehen.

In der Agitation muß also in Zukunft von der Kollegen mehr geleistet werden als bisher.

Die Korrespondenz liegt bei manchen Verwaltungsstellen noch sehr im argen. Mehrere Anfragen sind notwendig, ehe man Antwort erhält, und dann dauert es mitunter noch längere Zeit.

Die Vorträge betragen 573, die Ausgaben 236. Bemerkenswert ist noch, daß der Gauleiter zu den Vorarbeiten zur Generalversammlung in Köln ziemlich in Anspruch genommen war.

Dies wäre so in kurzen Umrißen der Bericht, der vom Winterhalbjahr zu Werke wäre.

Nach ein paar Worte an die Kollegen im Gau. Der Geschäftsgang hat sich im Laufe der letzten Wochen etwas gebessert. Vornehmlich sind es Wagenarbeiter, die eingestellt wurden. Ob es auf die Dauer sein wird, läßt sich im voraus nicht sagen. Dessenungeachtet ist es notwendig, daß die Zeit aus-

genutzt wird. Ein jeder Kollege muß in der Agitation mithelfen. Ferner macht es sich notwendig, daß der eingeführte Arbeitsnachweis von den Kollegen mehr als bisher beachtet wird. Ist es doch vorgekommen, daß offene Stellen nicht besetzt werden konnten, insofern arbeitslose Kollegen vorhanden waren. Nämlich die Arbeitgeber von uns keine Gehälter erhalten, werden sie unser Arbeitsnachweis nicht mehr in Anspruch nehmen. Besonders ist noch hingewiesen auf die wichtigen Beschlüsse der letzten Generalversammlung, die uns in der Agitation von großem Vorteil sein können.

Ein dementsprechendes Klageblatt wird in nächster Zeit erscheinen. Kollegen, sorgfältig für gute Vorbereitung!

Vorwärts an die Arbeit!  
H. Schneider, Gauleiter.

Abrechnung.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'Bestand am 1. Oktober 1908', 'Einnahmen', and 'Ausgaben'.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'Jahrgelder und Spenden', 'Agitationszweck', and 'Verwaltung'.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'Einnahme', 'Ausgabe', and 'Bestand'.

Köln, den 5. Mai 1909.  
H. Benz, H. Koch.

Streiks und Lohnbewegungen.

Köln. Nach Mitteilungen unserer dortigen Verwaltung spitzen sich die Differenzen derart an, daß ein ernstlicher und nach Lage der Sache ziemlich andauernder Kampf unvermeidlich erscheint, wenn nicht noch in letzter Stunde die Gewerkschaften einlenken. Doch in einer Stadt wie Köln, wo die von den dortigen Kollegen aufgestellten minimalen Forderungen überhaupt noch gekämpft werden muß, ist unerhörtes. Das sind Arbeitsbedingungen, die in wesentlich kleineren und billigeren Städten leicht Jahren langst eingetragt, ja schon bedeutend überholt sind.

Nachstehender Bericht unseres Kölner Parteiblattes zeigt klar und deutlich den Ernst der Lage und ersucht wir die Kollegen allerorts, den Zugang nach Köln fernzuhalten.

Die hiesigen organisierten Sattlergehilfen sind in eine Lohnbewegung eingetreten, wobei sie den Meistern folgende Forderungen unterbreiten: Zehnstündige Arbeitszeit, einen Mindestlohn von 21 Mk. pro Woche, im ersten Jahr nach beendeter Lehrzeit 18 Mk., Abschaffung des Kost- und Logiswens, sowie 10 Pf. Zuschlag für Heberstunden und Sonntagsarbeit.

Es wird wohl keinen einseitigen Menschen geben, der diese Forderungen als übertrieben und unbedeutend bezeichnen möchte, ein großer Teil der hiesigen Sattlermeister fürchtet mit ihrer Bewilligung am Ende der Weltgeschichte angelangt zu sein. Diese Ablehnung so berechtigter Ansprüche ist ein schlagender Beweis dafür, daß es mit den Lohn- und Arbeitsbedingungen im hiesigen Sattlergewerbe noch recht traurig aussehen muß, was ja denn auch der Fall ist. In verschiedenen Werkstätten besteht bis heute noch die 11- bis 13 stündige Arbeitszeit ohne nennenswerte Löhne. Vielfach Sonntagsarbeit, die meistens nicht einmal bezahlt wird, findet sich fast überall. Im größten Teil dieser Werkstätten steht selbstverständlich auch das rickständige Kost- und Logiswesen in voller Blüte. Das ist bei der Sinnlosigkeit der Meister allerdings kein Wunder, denn auf solche Art kommen sie mit der Zahlung von Wochenlöhnen von 5 bis 6 Mk. aus! Ihrer Kundenschaft gegenüber wissen die Herren freilich auf etwas bessere Preise zu halten. Aber auch in den Betrieben,

wo das Kost- und Logiswesen befreit ist, herrschen able Lohnverhältnisse, wie die Tatsache beweist, daß Gehilfen im Alter bis zu 21 Jahren mit 15 Mk. Wochenlohn abgepeist werden, obwohl sie ein Stundenlohn von noch nicht ganz 2 Pf. aus! Wie man sieht, Verhältnisse, die in einer Großstadt wie Halle einfach unhaltbar sind und zu deren Abänderung sich die Gehilfen nun endlich entschlossen haben.

Tag, die Herren Meister über diese dem Gewerbe nur förderliche Abicht sehr verstimmt und haben wir bereits erwähnt. Der Herr meines diese Herren nach ja in recht beachtender Weise. So z. B. brauchte der Sattlermeister K. gegenüber einem Kollegen, der ihm eine Einladung brachte, die schon Aufforderung, die Mittel Weg von Beschäftigten an die Junge des kaiserlichen Abwärtlers, durch sich keine Zwischenfälle, hat die organisierten Gehilfen nämlich den Summe und den Eifer, die gute Sache zu fördern, nicht haben. Am Sonntag, 15. Mai, läßt der zur Bewilligung der Forderungen gezielte Termin ab und am gleichen Abend wird eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Sattlergehilfen eventuell weitere Beschlüsse fassen.

Köln, 16. Mai. Ausganga April fanden die hiesigen Gehilfen folgenden Tarifvertrag an ihre Arbeitgeber:

Tarif für das Sattlergewerbe in Halle a. S.

§ 1. Arbeitszeit. Die Arbeitszeit beträgt täglich 8 Stunden. Sie beginnt entweder um 6 Uhr früh und endet um 6 Uhr abends oder beginnt um 7 Uhr früh und endet um 7 Uhr abends. Als Pause gelten 1 1/2 Stunden Mittags, 1/2 Stunde Frühstund und 1/2 Stunde Besper. Bis schon eine längere Arbeitszeit besteht, ist diese beizubehalten.

§ 2. Lohn. Der Wochenlohn beträgt mindestens 21 Mk. für Gehilfen im ersten Jahre nach beendeter Lehrzeit bleibt der Lohn der freien Vereinbarung überlassen, doch darf derselbe nicht unter 18 Mk. pro Woche betragen. Gehilfen, welche bereits 21 Mk. und mehr pro Woche verdienen, erhalten eine Lohnzulage von 1,50 Mk.

§ 3. Lohn nach Jahre. Das Kost- und Logiswesen beim Arbeitgeber ist abzuschaffen.

§ 4. Heberstunden und Sonntagsarbeit. Für Heberstunden und Sonntagsarbeit ist ein Zuschlag von 10 Pf. pro Arbeitsstunde zu dem üblichen Lohnsatz zu berechnen.

§ 5. Dauer des Tarifes. Vorliegender Tarif tritt mit dem 1. Juni 1909 in Kraft und hat Gültigkeit bis zum 30. April 1910. Zuh dieser aber anfallen werden, so muß der Tarif 1 Woche vor Ablauf gekündigt, oder derselbe kann nach beiderseitiger Vereinbarung auf ein Jahr verlängert werden.

Wir hatten in dem Wegschreiben des Tarifes ersucht, sich bis zum 15. Mai darüber äußern zu wollen. Die Lohnkommission wurde beim Innungsvorstand damit vorstellig, uns zu einer Sitzung hinzuzuziehen, was auch vom Verwalter zugestimmt, aber beim Erscheinen der Kommission von den übrigen Vorstandsmitgliedern abgelehnt wurde. Von dem Beschluß dieser Sitzung erhielten wir folgenden Bescheid:

An den Mitglieder  
Herrn Emil Frode,  
Halle a. S.

Infolge Beschlusses teilen wir Ihnen auf Veranlassung des 30. April 1909 beifolgend mit, daß Ihre Wünsche einer demnächst einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung unserer Innung unterbreitet werden sollen. Das Resultat der Verhandlungen werden wir Ihnen dann schriftlich mitteilen.

Hochachtungsvoll  
Der Vorstand der Sattler-Gewerksinnung  
zu Halle a. S.

J. A. Aug. Hoffmann, Schriftführer.

Dieses Schreiben veranlaßte unsere Mitgliederversammlung vom 8. Mai, unsere Forderungen und die hier bestehenden traurigen Verhältnisse der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Wir forderten nach § 45 des Innungsstatutes, daß der Gesellenauschuss zu den Verhandlungen hinzuzuziehen ist. Vor Ablauf des von uns gestellten Termins ging folgendes Schreiben an uns ein:

An den Mitglieder  
Herrn Emil Frode,  
Halle a. S.

Nach § 45 unserer Statuten sind wir verpflichtet, den Gesellenauschuss in Streitigkeiten über Arbeitsbedingungen, Lohnsätze und zu den Verhandlungen hinzuzuziehen. Da u. E. bis jetzt keine Lohnprettigkeits...

vorliegen, die in Aussicht genommene Verammlung auch keine Vorstandssitzung ist, fühlen wir uns nicht verpflichtet, den Gefellenauschick dazu einzuladen, zumal da Sie uns Ihre Wünsche bereits schriftlich mitteilt haben. Der Zweck der Verammlung ist lediglich der, unsere Mitglieder mit Ihren Wünschen bekannt zu machen. Sollten wider Erwarten Streiktigkeiten entstehen, werden wir nicht ermanngelt, Sie zu den etwaigen Verammlungen einzuladen.

**Nachrichtingsvoll**

Der Vorstand der Sattlerinnung.

A. A. Aug. Hoffschmidt, Schriftföhrer.

Wir meinen nun, wenn der Vorstand der Innungsinnung die Statuten nicht rezeptiert, er es auch nicht von den Mitgliedern verlangen kann. Jeder Kommentar ist wohl hier überflüssig. In der anherberordentlichen Mitgliederverammlung, welche am 15. Mai, abends, stattfand, wurde von den in Betracht kommenden Verstellen Bericht erstattet über die Stellung der Arbeitgeber zum Tarif. Der Bericht ergab, daß in drei Betrieben, welche mehrere Gehilfen beschäftigen, die Arbeitszeit von 11 resp. 10½ auf 10 Stunden herabgesetzt werden soll; in vier Betrieben wurden Lohnaufbesserungen von 1 bis 2 Mt. zugefagt; in sechs Betrieben verdrängen sich die Arbeitgeber vollständig abnehmend, darunter befinden sich zwei Geschäfte der Meißnerfabrik, welche nur auf selbständige Arbeiter angewiesen sind. Es ist doch anzunehmen, daß diese zuerst die minimalen Forderungen bewilligen könnten. Die Lederwarenfabrik v. Kraßemann mit vier Gehilfen hat den Tarifunterschieden und alle Forderungen anerkannt.

In der nun folgenden lebhaften Debatte kamen alle anwesenden Kollegen zu der Ueberzeugung, daß es sich nötig macht, daß Gauleiter Besuch, welcher zugenug war, ehe weitere Schritte unternommen werden, mit der Lohnkommission bei den in Frage kommenden Arbeitgebern mündlich verhandeln müsse. Sollte bei diesen Verhandlungen keine Einigung erzielt werden, so müssen wir zur Arbeitsniederlegung schreiten. Aus das Resultat von diesen Verhandlungen entgegenzunehmen, soll am 17. Mai nochmals eine Verammlung abgehalten werden.

Gesellenkirchen. Eine kleine Bewegung in der Wagenfabrik brachte unseren Kollegen einen Erfolg. Heute anderen werden die Hebestunden jetzt mit 15 Pf. Aufschlag berechnet.

**Aus unserem Beruf.**

**Lohn- und Arbeitsbedingungen bei einem königlichen Amtsrat.** In der „Deutschen Sattlerzeitung“, Nr. 17, erschien folgendes Inserat:

„Mittergut Nähe Berlin sucht verheirateten Sattler, welcher die Sattlerarbeit an Geschirren von zuna fechtig Ackerpferden und den Pollen des Nachtwächters übernimmt. Angebote unter N. 11. 28 an Daanentein u. Voelger, Berlin W. 8.“

Darauf meldete ich, wohl mehr der Neugierde halber, wer hinter dieser eigenartigen vielverlangenden Annonce stecken möge, der Sattler G. Der Bewerber erhielt nun ein Antwortschreiben folgenden Inhalts:

„Brede, kgl. Amtsrat. Mittergut Schöneiche b. Friedrichshagen.

Herrn H. G., Sattler, Berlin SO. 16, Rungestr. 16. Infolge Ihrer Meldung vom 26. 4. teile ich Ihnen mit, daß die Stelle des Sattlers (1) und Nachtwächters auf meinem hiesigen Mittergute zu besetzen ist.

Ich ersuche Sie, mir zunächst einen kurzen Lebenslauf zu senden, aus dem Geburtsort und Geburtsort ersichtlich ist, was Ihre Eltern waren, welcher Religion Sie sind und ob Sie unbeschäftigt sind. Wie alt sind Ihre Kinder? Mit der Stellung ist verbunden: Freie Wohnung mit Stallung für ein Schwein, freies Stroh für Schwein oder Ziege, Gartenland, 30 Mt. Holzgeld pro Jahr sowie freie Anfuhr 300 Holz, 5 Zentner Kartoffeln pro Monat, 1 Liter Vollmilch täglich.

Das Halten von Ferkeln kann ich aber nicht gestatten.

An Sattlerarbeit ist die Unterhaltung der Geschirre meiner etwa 60 Ackerpferde (1) zu leisten, außerdem kleinere Reparaturen für Kutschpferde (11) und an den wenigen Reitern der Bremerei. Ich bitte Sie, sich zu prüfen, ob Sie sich auch für den Nachtwächterposten geeignet halten, auf den einen gewissenhaften ordentlichen Menschen zu bekommen, mir die Hauptfrage ist.

Natürlich ist der Nachtdienst je nach der Jahreszeit verschieden und erstreckt sich jedesmal über die Dunkelheit; im Sommer wird daher weniger lange gewächert und auf Vorrat ge-

jantiert, damit die kürzere Sattlerarbeitszeit im Winter für die Instandhaltung ausreicht.

Ich sehe Ihren baldigen Nachrichten entgegen.

**Abtinnungsvoll**

Unterzeichnet ist dieses Kulturdokument aus dem 20. Jahrhundert eigenhändig von Herrn Amtsrat Brede.

Der Mann muß unbedingt, und zwar scheinungst, in den Adelsstand erhoben werden. Ganz unverzeihlich und unbegreiflich ist es, daß dieser Kollblutpinker so lange unter dem vulgären Namen „Bred.“ durch die Welt hopterte. Na, was nicht ist, wird ichen noch werden. Solche Toleranz können nämlich lange unendlich bleiben.

Doch dem Junker Brede kann man manches verzeihen, was man einem Organ zur Vertretung der Interessen des „Handwerks“, und das will sicherlich auch die „Deutsche Sattlerzeitung“, Nr. 17, sein, nicht verzeihen kann. Wir sind es ja gewöhnt, wenn man in Arbeitgeberkreisen von der „Industrie“ oder vom „Handwerk“ schreibt oder spricht, daß man dann ledigst keine eigenen, oft schmerzhaften, Geschäftsinteressen darunter versteht. Denn die Arbeiter und Handwerksgejellen gehören ja nicht zur „Industrie“, heide aber nicht zum „Handwerk“.

Doch, nun! Geld juckt nicht! Lud mag auch das „Handwerk“ zum Teufel gehen, das sichere Geld für ein einziges Inserat, das kann der Verlag nicht missen. Wie sich ein solches Inserat mit der Wahrung der Handwerksinteressen verträgt, dürfte das Geheimnis der „Deutschen Sattlerzeitung“ bleiben. Oder gilt für den Inseratenteil nicht, was man im reaktionellen zu sein vorgibt?

Doch nun zu unserem glücklichen Kollegen, der dort „Sattler und Nachtwächter“ werden sollte.

Wie mit Wohllicht beleuchtet erscheint uns durch diese Anzeige die tierstauige Lage eines großen Teils unserer Kollegen. So tief wird man eingeschätzt, daß ein königl. Amtsrat das Anerbieten macht, einen Sattlergejellen bei Tage als solchen und nachts als Wächter zu beschäftigen.

Das kommt davon, daß sich ein selber noch sehr großer Teil unserer Kollegen selbst sehr niedrig einschätzt.

Was nun so ein Sattlernachtwächter des Herrn Amtsrat Brede alles haben, können, wissen und sein muß.

Vor allem natürlich Religion! Ganz unserer Meinung! Bibelfest muß er sein, das stimmt, sonst führt's zu keinem guten Ende, wenn das nicht der Fall ist! Und geht er abends, ausgerüstet mit Tübhorn und Spieß, nach beendeter Tagarbeit an den Wadtdienst, bedarf er des geistlichen Stabes, an dem er seinen irdischen Leib wieder aufzurichten vermag. Wir würden daher empfehlen, den Spieß etwa mit folgendem Bibelzitat zu versehen: „Wachtel und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallet, denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“!

Ja, ja, das Fleisch, mit dem haper's bei Herrn Brede wohl überhaupt! 5 Zentner Kartoffeln pro Monat, die dürften ja genügen, aber der Stall für ein Schwein — ist höchst ungenügender Fleischersatz, auch dann, wenn man das Stroh noch gratis erhält. Nicht einmal Abwechslung in der Fleischkost wird gestattet: denn Ferkelvieh ist nicht zu halten gestattet. Das ist wahrscheinlich nur geschehen, um diesen Nachtwächtersattler auch in Zukunft unbeschäftigt zu erhalten. Fürwahr, ein weiser Mann, der Herr Amtsrat! Denn der Sattler kommt in die Ställe und Futterräume, in denen sind aber Körner, und das Ferkelvieh soll, soweit landwirtschaftliche Kenntnis besitzt der Herr Amtsrat sicher auch, diesen Körnern sehr sympathisch gegenüberstehen. Der Nachtwächter hat außerdem die schwere Pflicht, die Körner zu bewachen. — Na also, Ferkelvieh, mein lieber Sattler, ah, Nachtwächter, wollte ich sagen, is nicht! Geht absolut nicht!

Und was braucht solcher Meel auch Ferkelvieh! Wenn er des Wagens wohlgenut, den bibelfesten Spieß über der Schulter, das Tübhorn am Hals und seinen treuen Hund zur Seite, heimkehrt von der Bewachung der Wredeschen Weistümer, dann hat ihm sein sorgendes Weib auch sicher schon ein Täschchen warmen Gerstenkaffee (aber nicht von Wredescher Gerste) bereitgestellt. Vollmilch gibt es ja tagen, tagaus auch einen Liter, er braucht den edlen Gerstenkaffee nicht einmal schwarz zu gemehen. Dann kann er nach kurzem Aufenthalt sich schon über die 60 Geschirre und die „wenigen Treibviehen“ erbarmen.

Die Frage nach dem Alter der Kinder soll offenbar den Zweck haben, festzustellen, ob dieselben schon in der Lage sind, dem Nachtwächtersattler Vater den Bescheid machen zu können. Und so etwas kommt nicht etwa im Kreise Deutsch-Krone oder Neutomisch, sondern vor den Toren der Hauptstadt vor! Wie mag es da erst draußen, im fernen Osten aussehn?

**Rundschau.**

**Jahresbericht des Internationalen Gewerkschaftssekretariats.** Soeben ist der fünfte internationale Bericht über die Gewerkschaftsbewegung, umfassend das Jahr 1907, erschienen. Leider ist der Bericht auch diesmal nicht ganz vollständig, weil die Berichte einiger Landeszentralen ausgeblieben sind. So sind im Berichtsjahre für die Niederlande, für welche in der Statistik von 1906 rund 130 000 organisierte Arbeiter angegeben waren, diesmal keine Zahlen angeführt und für England mußten die Zahlen von 1906 wieder benutzt werden, da statistische Aufnahmen über den Stand der gewerkschaftlichen Bewegung dafelbst nicht alljährlich gemacht werden. Von der Schweiz sind diesmal Angaben vorhanden, während solche in der Aufstellung von 1906 fehlten. Ferner ist für 1907 zum erstmaligen Mal mit 30 000 organisierten Arbeitern an der Berichterstattung beteiligt.

Das Gesamtbild der internationalen Gewerkschaftsbewegung zeigt uns für das Jahr 1907 nicht unerhebliche Fortschritte: die Mitgliederzunahme wird auf 487 091 berechnet. Es waren vorhanden Mitglieder in Organisationen im Jahre 1907 (die Mitgliederzahl für 1906 in Parenthese beigefügt) in Deutschland 2 146 480 (2 215 165), England 2 106 283 (2 106 283), Osterreich 501 694 (148 270), Italien 387 384 (273 751), Schweden 239 000 (200 924), Belgien 181 015 (158 116), Ungarn 142 030 (153 332), Schweiz 135 377 (135 377), Niederlande 128 845 (128 845), Dänemark 109 914 (98 432), Norwegen 18 215 (25 338), Spanien 32 612 (32 105), Finnland 32 000 (32 000), Bulgarien 10 000 (5000), und Serbien 5434 (5350). Hierzu käme noch Aroatien mit 8700 Mitgliedern. Für die dem internationalen Sekretariat nicht angeschlossenen Länder resp. die Länder, die keinen Bericht geliefert haben, lassen sich die folgenden Angaben machen:

Es waren Gewerkschaftsmitglieder vorhanden in Frankreich (1904) 715 576, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 1 586 855, in Australien einschließlich Neuseeland 213 136. In den neunzehn Ländern, für welche die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder bekannt ist, gehören den Gewerkschaftsorganisationen insgesamt an 8 229 980 Mitglieder. Soweit vergleichbare Zahlen für 1906 und 1907 vorliegen, läßt sich ein Rückgang in der Gesamtmitgliederzahl nur für Ungarn nachweisen. Der Mitgliederverlust entfällt hier jedoch nur auf die Organisation der Landarbeiter. Diese hatten 21 000 Mitglieder im Jahre 1906, dagegen 1907 nur 11 838 Mitglieder. Der Mitgliederverlust ist zum größten Teil auf Auswanderung zurückzuführen. Die Mitgliederzahl der Gewerkschaften in der Industrie, dem Handel und Berufe stieg auch in Ungarn von 129 332 im Jahre 1906 auf 130 192 im Jahre 1907. Die Mitgliederzahl der Organisationen der Landarbeiter scheint auch in anderen Ländern erheblichen Schwankungen zu unterliegen.

In Rußland haben sich die Anfänge gewerkschaftlicher Organisationen, die nach den ersten Erfolgen der revolutionären Bewegung sich zeigten, nicht weiter entfaltet. In der Türkei scheint anscheinend der Gesamte gewerkschaftlicher Organisation.

Aus den Einzelberichten der Landeszentralen sei noch folgendes hervorzuheben:

In England haben Streiks und Aussperrungen in den letzten Jahren eine erhebliche Zunahme aufzuweisen. Von der Wirtschaftskrise ist England besonders schwer heimgesucht, weshalb ein besonderes Kapitel den Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gewidmet ist. Weiter wird im Bericht des Alters-Versicherungsgesetzes Erwähnung getan, das mit dem 1. Januar 1908 in Kraft getreten ist, und schon jetzt pro Woche rund 2 Millionen Mark Ausgaben verursacht. — Die Gewerkschaftsbewegung der Niederlande ist durch die langjährige Herrschaft des Anarchismus in ihrer Entwicklung gehemmt worden; bis vor wenigen Jahren waren alle dortigen Gewerkschaften mehr oder weniger nur lockere Verbindungen örtlicher Fachvereine. — Belgien zeigt recht gute Fortschritte in der Gewerkschaftsorganisation, und berichtet in großer Ausführlichkeit über jede einzelne Berufsorganisation. Die sozialpolitische Gesetzgebung, der ein großes Kapitel gewidmet ist, wird als gänzlich unzulänglich bezeichnet. — Dänemark weist seit vier Jahren einen ständigen Aufschwung auf. Diesem Fortschritt entsprechen auch die Erfolge, welche die Arbeiter auf gewerkschaftlichem wie auf sozialpolitischem Gebiete erzielten. — In Schweden stieg die Mitgliederzahl um 47½ Proz.; in den letzten zwei Jahren betrug die Steigerung 104 000 Mitglieder. Lohnbewegungen waren recht zahlreich. An 1136 Konflikte waren 71 182 Arbeiter beteiligt. — Norwegen hatte eine Mitgliederzunahme von 50 Proz. zu verzeichnen. Das Jahr war reich an Konflikten mit den Unternehmern. Der bedeutendste unter diesen, die Aussperrung der 5000 Arbeiter in der Papierindustrie, endete damit, daß die Arbeiter eine Lohnhöhung von jährlich 300 000 Kronen erreichten. — Relativ

Die härteste gewerkschaftliche Entwidlung hat in den letzten Jahren Österreich zu verzeichnen. Der wurden 1911/12 neue Mitglieder aufgenommen, von denen allerdings nur 52821 den Organisationen treu blieben. Nach den amtlichen Erhebungen haben im Berichtsjahr 1912 Arbeitervereinigungen und 21 Ausstellungen in 300 Betrieben stattgefunden; die Zahl der beteiligten Arbeiter betrug rund 275.000. Neben jetzt eine starke Steigerung der Landarbeitervereinigungen. Von den Streiks entfielen auf die Landwirtschaft 238 mit 181.167 Streikenden, auf die Industrie 2011 Streiks mit 269.327 Streikenden. Die brennenden Länder können wir wegen ihrer geringen Gewerkschaftsbewegung übergehen. Heber die deutsche Gewerkschaftsbewegung braucht an dieser Stelle nicht besonders betrachtet werden, da diese den Zielen ja bekannt sein dürfte. Nur soweit sei bemerkt, daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung jetzt auch in der absoluten Mitgliederzahl an der Spitze der internationalen Gewerkschaftsbewegung marschiert.

**Korrespondenzen.**

**Effenbach a. W. (E. 1. 5.)** In der am 28. April stattgefundenen Mitgliederversammlung gab zunächst der Kassierer die Abrechnung vom 1. Quartal. Die Einnahmen der Hauptkasse betragen 3100,00 Mk. Für Unterhaltungen wurden allein 1724,70 Mk. ausgeben. Die Einnahme der Lokalkasse betrug inklusive Maschinenbestand 14.000,00 Mk. Die Ausgaben betragen sich auf 803,02 Mk., auch hiervon wurde der weitaus größte Teil 600 Mk. für Unterhaltungen ausgeben. Ein Beweis, daß auch in diesem Quartal die wirtschaftlichen Verhältnisse am Ort sich noch nicht gebessert haben. Arbeitslos waren in diesem Quartal 39 Mitglieder zusammen 1292 Tage. Eine Diskussion zu diesem Punkt fand nicht statt. Kollege Ringer konstatierte, daß seitens der Revisionen die Abrechnung geprüft und alles in Ordnung befunden sei. Er beantragte Entlassung des Kassierers, was einstimmig geschah. Der 2. Punkt, Bericht von der Generalversammlung, wurde zurückgestellt, und zu nächst die Mitarbeiter behandelt. Der Vorsitzende, Kollege Jung, wies darauf hin, daß wir nun schon seit dem Jahre 1900 geschloßen die Mitarbeiter durch Arbeiterüberlegen. Zum ersten Male sei es im vorigen Jahre vorgekommen, daß bei einer Firma, trotzdem daß die Kollegen noch acht Tage vorher geschloßen hatten, die Arbeit ruhen zu lassen, samtliche Kollegen, mit einer Ausnahme, arbeiteten. Nun sei bereits in der letzten Woche das Gerücht umgegangen, daß in diesem Jahre daselbst Schauspiel in mehreren Werkstätten eintreten werde. So sei sogar in einer Werkstätte darüber abgemittelt worden, ob man feiern solle. Dazu sei eine einzelne Werkstätte nicht berechtigt, solange der Versammlungsbeschluss bestehe, zu feiern. Die Arbeitgeber haben uns zugesichert, daß es jeden unbekommen sei, zu feiern, also könne man sich nicht darauf verlassen, es läge mehr im Interesse. Der Vorsitzende forderte zum Schluss auf, in diesem Jahre ebenso einheitlich wie in früheren Jahren den 1. Mai durch Arbeitssruhe zu feiern. Hieran knüpfte sich eine längere sehr heftige Diskussion, in der von mehreren Kollegen zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Arbeitssruhe am 1. Mai hinsichtlich geworden sei, man brauche nur die Protokolle der Gewerkschaftsversammlung und Parteitage nachzulesen, wo dieser Punkt behandelt wurde; da Sonne man finden, daß sogar bei den Führern Einigkeit darüber nicht besteht. Nachdem die Diskussion für und wider die allgemeine Arbeitssruhe über 2 Stunden in Anspruch genommen, wurde einem Schlußantrag zugestimmt, und die Berichterstattung von der Generalversammlung auf Montag, den 3. Mai, vertagt.

Die Versammlung am 3. Mai war, außer dem Vorstand, von nur 20 Kollegen besucht. Nachdem das Protokoll verlesen, und nach einer Stunde kein besserer Besuch auszuweisen war, stellte Kollege Engel den Geschäftsverordnungsantrag, diese Versammlung zu vertagen und den Bericht in einer späteren Versammlung zu geben. Kollege Warm übertrug diesem Antrage, da eine andere zu diesem Zweck einberufene Versammlung jedenfalls auch nicht besser besucht sein dürfte. Der heutige Besuch beweise, daß die Kollegen kein Interesse daran hätten, was in Köln beschloßen wurde. Dies sei im höchsten Maße zu bedauern, und wenn angeführt würde, man solle als Zugmittel die Frage der Lokalkasse nur auf die Tagesordnung setzen, um die Kollegen in die Versammlung zu bringen, so könne er diesem Vorschlag nicht zustimmen, denn jedenfalls sei dieser Punkt ebenso wichtig, vielleicht wichtiger, wie die Frage der Lokalkasse. Bei der Abstimmung entschied sich die Versammlung dafür, daß am Montag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, die Versammlung stattfinden soll. Mögen die Kollegen in den Werkstätten dafür sorgen, daß diese Versammlung dann besser besucht ist.

**Berlin. (E. 5. 5.)** Am Freitag des 1. Mai fanden im Gattler am 10 Uhr im großen Saale der Mannschaften ein. Pöhl nach 10 Uhr waren über 1000 Personen anwesend. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Ernst Schulz um 10 1/2 Uhr eröffnet. Die Tagesordnung lautete: Die Bedeutung des 1. Mai. Das Referat hatte Genosse Ed. Bernheim übernommen. Derselbe streifte bei Gelegenheit seines Vortrages die Gründung des ersten Ausweisers der Gattler durch unseren leider schon verstorbenen Genossen und Kollegen Janus Auer, und wies des weiteren in seiner Rede auf die großen Fortschritte hin, die namentlich unsere Organisation im Laufe der Jahre gemacht hat. In trefflicher Darstellung zeigte er die Bedeutung des 1. Mai, zu dem die Arbeiter Kraft erheben gegen die Verwahrlosung des gesellschaftlich unzulässigen Arbeitstages sowohl als auch gegen die übermäßige Belastung der arbeitenden Klasse durch die Verschleppung der notwendigen Lebens- und Genusmittel. Zum Schluss seines 1 1/2stündigen Vortrages forderte er die Anwesenden auf, nicht eher zu ruhen, bis alle sowohl gewerkschaftlich als politisch organisiert sind. Jeder Beitrag wurde dem Referenten zuteil. Nachdem der Vorsitzende noch die Resolution vorgelesen hatte, welche einstimmig angenommen wurde, erfolgte Schluß der wichtigen Versammlung.

**Glogau. (E. 12. 5.)** Die Versammlung vom 21. April wurde vom Vorsitzenden Kollegen Walter eröffnet, zu bedenken war nur, daß sie sehr schön besucht war. Darauf nahm der Wauleiter, Kollege Parich, das Wort um über die Generalversammlung Bericht zu erstatten. Wegen der schlecht besuchten Versammlung forderte der Redner den Verkauf der Generalversammlung in ganz kurzer Weise. Er streifte hauptsächlich nur die dort vollzogene Verschmelzung, sprach von den Beiträgen und dem Unterhaltungsweisen. Punkt Agitation und Gemeinwesen wurde ausführlicher behandelt. Von der geplanten Section für Lehrlinge verspricht man sich für Glogau keinen nennenswerten Erfolg. Darauf folgte Schluß der Versammlung.

**Potsdam. (E. 13. 5.)** In der am 6. Mai stattgefundenen Mitgliederversammlung hielt Kollege Schulze-Berlin einen Vortrag über die Generalversammlung in Köln. Redner verstand es in vorzüglicher Weise, den Versammelten die vielen Einzelheiten der Generalversammlung klarzumachen. In nur wenig über das Wesentliche hielt er, und zwar mit sehr anschaulichen, daß der Vortrag allgemein verstanden wurde und alle Anwesenden mit den Beschlüssen der Generalversammlung zufrieden sind.

**Wetzlar. (E. 14. 5.)** Die am 20. April 1900 im „goldenen Kreuz“ stattgefunden außerordentliche Versammlung nahm mit viel Interesse den Bericht über den Verlauf der Generalversammlung in Köln entgegen. Kollege Parich bemerkte gleich einleitend seines Referats, daß an den achtzehn Reichstagen nicht mehr zu rütteln sei, wenn auch mander dieser oder jener Reichstag nicht voll und ganz billige. Daß die Versammlung mit den Fortschritten nicht vorhalten mag, war von den vorhergehenden Unterhandlungen nicht anders zu erwarten. Ebenfalls fand das neue Stand die Zustimmung der Anwesenden.

Beisenden, wie wir Gattler nun einmal sind, haben wir nur einen Antrag der Generalversammlung unterbreitet. Als Kollege Parich die Annahme desselben bekanntgab, war der Beifall ein ungeheurer. Mit freudigem Mut soll es nun wieder vorwärts gehen, und verprechen die Anwesenden dem Wauleiter hilfreich zur Seite zu stehen, damit endlich Bahn für bessere Verhältnisse geschaffen werde.

Trotz der Wichtigkeit dieser Versammlung war der Besuch im Vergleich zu der vorhergehenden, nur ein minimaler. Doch hoffen wir unter den neuen Verhältnissen auch hierin Wandel schaffen zu können.

**Freunshausen. (E. 15. 5.)** In der am 7. Mai stattgefundenen Mitgliederversammlung referierte Kollege Busch über die Entwidlung des Gattlerhandwerks vom Kleinbetrieb zum Großbetrieb. Redner verstand es, den Kollegen diese Entwidlung anschaulich vor Augen zu führen. Er schilderte die Existenz der Gattlermeister in der Zeit, wo man noch keine Eisenfabrik hatte, wie später die Arbeitsschleimindustrie in die Höhe kam durch die modernen Verkehrsmittel. Auch hat die Mode unser Gewerbe sehr beeinflusst, so z. B. durch die Kleinschneiderei und die Gürtelherstellung. Es findet daher ein fortwährender Wechsel in der Beschäftigung statt. Zum Schluss kam Redner auf den Nutzen der Organisation zu sprechen. Er zeigte an verschiedenen Beispielen, daß da, wo die Kollegen gut organisiert sind, dieselben auch in der Lage sind, ihre Arbeitsverhältnisse zu verbessern. Er forderte die Kollegen auf, treu zusammenzuhalten. Welcher Beifall lohnte die Ausführungen des Referenten. Zum 2. Punkt erstattete Kollege Schmidt Bericht von der Lohnbewegung. In der vorherigen Versammlung sei

die Lohnkommission beauftragt worden, an die hiesige Anning folgende Forderungen zu stellen: 10-stündige Arbeitszeit, Aufbesserung des Lohnes um 10 Proz. Sonnabends eine Stunde freier Abend. Auf diese Forderungen sei ein Schreiben seitens der Anning eingegangen, worin uns mitgeteilt wurde, wir möchten uns einzeln an die Arbeiter wenden, weil gerade die größeren Geschäfte der Anning nicht anerkennen. In der folgenden Versammlung hatten die Kollegen sich beschloßen, jeder sollte persönlich vorstellig werden, nur bei der Firma Kerna. Kosttrape sollte die Lohnkommission vorstellig werden. Dieses sei nun geschehen und es sei folgendes Resultat zu verzeichnen: 19 Kollegen hatten eine Lohnaufbesserung von 5 Proz. bis 15 Proz. erhalten, außerdem erreichten 5 Kollegen eine Arbeitszeitverlängerung auf 9 Stunden. Verder sei durch die Interessiertheit der Kollegen bei der Firma Weitz, welcher der große Betrieb am Orte ist, nicht darauf zu rechnen, die Arbeiter in ganzen auf 9 Stunden zu zwingen. In der Debatte wurde der Erfolg mit Acenden begrüßt. Ist es doch immerhin ein schönes Resultat und hat uns wieder einen Schritt weiter gebracht. Da die Illustrierten leer ausgehen, darf die Hoffnung gehegt werden, daß dieselben bei einigen Modellen zur Entlast kommen, daß ihr Platz nur in der Organisation sein kann. Die Versammelten sprachen sich dahin aus, auch kräftig weiterzuarbeiten, damit wir endlich hier den Kaufmännigen haben. Hieran gab Kollege Busch noch einen kurzen Bericht über die Verhandlungen vor der Generalversammlung in Köln. In eine Debatte hierüber wurde nicht mehr eingetreten, daselbst wurde nachgeholt werden, wenn die Protokolle vorliegen. Unter Verweisung forderte der Vorsitzende noch auf, in der Agitation nicht zu erlahmen, hätten wir doch durch unsere letzte Agitation innerhalb acht Wochen 19 neue Mitglieder gewonnen, so daß unser Bestand jetzt um 50 herum schwankt. Dieses müsse uns ein Ansporn sein, nicht eher zu ruhen, bis wir den letzten Mann bei uns haben. Schluß 11 1/2 Uhr.

**Effenbach. (E. 15. 5.)** Die Berichterstattung vom Kölner Verbandstage fand zum drittenmal auf der Tagesordnung. Die erste zu diesem Zweck stattgefunden Versammlung am 26. April war von circa 100 Kollegen besucht. Die Berichterstattung mußte jedoch verschoben werden, da über die Mitarbeiter keine Mitteilungen am 1. Mai im Tagebuch vorhanden war. In der nun acht Tage währenden Versammlung erschienen 15 Kollegen. Da es sich bei einer so geringen Teilnehmerzahl nicht lohnte, über eine Generalversammlung, wie die unserer, Bericht zu erstatten, beschloßen die hiesigen Kollegen, den Bericht nochmals auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen. Man hoffte dann auf einen besseren Besuch. Leider war dem nicht so. Denn vor 31 Kollegen erstattete am 19. Mai Kollege Marung Bericht über den Verbandstage. Eingangs seiner 1 1/2stündigen Ausführungen bedauerte Redner lebhaft, daß die Effenbacher Kollegen der Berichterstattung über die Generalversammlung so wenig Interesse entgegenbrachten. Der Verlauf der heftigen ordentlichen Generalversammlung, welche mit der Beschloßung mit dem Fortschrittsverbande endete, wird vom Redner ausführlich geschildert. Sodann geht Redner auf die Verhandlungen der gemeinschaftlichen Tagung ein, wobei er auf alle wichtigen Punkte Bezug nahm. Besonders Augenmerk legt er auf die für den hiesigen Industriebezirk in Frage kommenden Neuerungen. Des weiteren geht Redner noch auf die örtlichen Verhältnisse ein und in der Ansicht, daß auch diese ihre Regelung finden werden. Nur müssen die Kollegen mitarbeiten, die Versammlungen besuchen, denn nur da kann die so notwendige Aufklärung erfolgen und wird manches Vorurteil in sich zusammenfallen. In der Diskussion konnte im allgemeinen keine gegen die Kölner Beschlüsse vorgebracht werden. Es war die Befürchtung ausgesprochen, daß der Verhandlungsstand mit der technischeren Aufklärung nicht auskommen werde. Ferner wird die Berichterstattung in den Tagesblättern kritisiert, z. B. über den Bericht der Anstellung von 4 Beamten in Effenbach beifällige Anklänge. Die Lokalkassenfrage wird von allen Rednern angeschnitten und dabei darauf hingewiesen, unter welchen schwierigen Verhältnissen und Opfern der Grundstock zur Stelle gelegt wurde. Ebenso bereite die weitere Entwidlung immer schwieriger. Es müsse daher darauf hingewirkt werden, daß hier überall dafür eingetreten wird, daß der 55 Pf. Beitrag zur obligatorischen Einführung gelangt. Nachdem noch Kollege Warm zum Bericht einige Ergänzungen machte, gibt er einige Gedanken kund, unter welchen es sich ermöglichen wird, die hiesigen Verhältnisse für allgemeinen Befriedigung zu regeln. In seinem Schlußwort gibt Kollege Marung u. a. Auskunft über die Berichtserstattung der Tagespresse, sowie über die Anstellung der Beamten am Orte. Einige persönliche Angelegenheiten wurden noch erledigt, worauf Schluß erfolgte.

Verband der Sattler. Abrechnung über das 1. Quartal 1909.

Table with columns: Laufende Nr., Verwaltungs-Bezirk, Einnahmen (Einzelnachnahmen, Summa der Einnahmen), Ausgaben (Kontokorrent, Summa der Ausgaben), Saldo, and Zahl der Mitglieder. Rows list various administrative districts from Altenburg to Hauptstadt.

Summary row at the bottom of the table with numerical values for each column.

**Wlogau.** (S. 15. S.) Am 12. Mai fand unsere regelmäßige Mittelsdeveriammlung statt, in der zunächst drei neue Mitglieder aufgenommen wurden. Es wurde auch ein neuer Kassierer und Schriftführer gewählt, da Viktor Mappert sein Amt als Kassierer niedergelegt hat. Als Kassierer wurde Kollege Freilich, Maschinenstr. 11, Mollge Schulz, Kreuzstraße 8, als Schriftführer und Stellvertreter als Kassierer gewählt. Nachdem noch verschiedene Punkte erledigt waren, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Abrechnung**

**der Hauptkasse für das I. Quartal 1909.**

|                          |                  |              |
|--------------------------|------------------|--------------|
| <b>Einnahme.</b>         |                  |              |
| An Bestand               |                  |              |
| der Haupt-Kasse am       |                  |              |
| 31. Dezember 1908        | 6 583,09         | 6 583,09 RM. |
| Einzahlungen             |                  |              |
| der Verwaltungsstellen   |                  |              |
| und Einzelmitglieder     |                  |              |
| laut Tabelle             | 11 869,81        | 11 869,81 "  |
| Sattlerzeitung:          |                  |              |
| Abonnementkonto          | 95,40            |              |
| Inzerentenkonto          | 79,25            | 169,71 "     |
| Deutsche Bank:           |                  |              |
| Erschoben                | 4 812,45         | 4 812,45 "   |
| Zinsen                   | 1 209,85         | 1 209,85 "   |
| Sonstige Einnahmen:      |                  |              |
| Zurückgezahltes Darlehen | 50,—             | 50,— "       |
| <b>Summa</b>             | <b>24 193,94</b> | <b>RM.</b>   |

|   |              |                      |
|---|--------------|----------------------|
| <b>Ausgabe:</b>                         |              |                      |
| Per Agitation:                          |              |                      |
| d. Kaufsunds überwiesen                 | 1 890,—      |                      |
| Gehälter und Entschädigungen            | 1 039,86     |                      |
| Unterstützungsfiskus                    | 281,04       |                      |
| Agitation der Hauptverwaltung           | 75,90        | 3 286,90 RM.         |
| Sattlerzeitung:                         |              |                      |
| Druckkosten                             | 1 677,15     |                      |
| Porto                                   | 866,85       |                      |
| Redaktion                               | 111,02       | 2 154,72 "           |
| Verwaltungs-                            |              |                      |
| kosten (persönliche)                    |              |                      |
| Gehälter                                | 1 150,—      |                      |
| Kantogelder                             | 15,—         |                      |
| Ver sicherungen                         | 27,96        |                      |
| Sigungen                                | 84,50        | 1 220,86 "           |
| Verwaltungs-                            |              |                      |
| kosten (sachliche)                      |              |                      |
| Bureaukosten                            | 104,49       |                      |
| Porto der Hauptkasse                    | 147,66       |                      |
| Reisekosten                             | 22,50        |                      |
| Heizung und Licht                       | 8,88         |                      |
| Schreibmaterialien und Stempel          | 19,70        |                      |
| Diverse Druckkosten                     | 149,55       |                      |
| Keine Ausgaben                          | 5,25         | 457,98 "             |
| Streifenunterstützung:                  |              |                      |
| Nürnberg                                | 1 007,99     |                      |
| Sachsen (Zahnbeweg. der Militärärzte)   | 127,10       |                      |
| Schlesien (Zahnbeweg. d. Heilanstalten) | 18,50        | 1 153,59 "           |
| Gemeinnützige Unterstützung             | 770,68       | 770,68 "             |
| Unzugangs Unterstützung                 | 181,47       | 181,47 "             |
| Fallfall Unterstützung                  | 60,—         | 60,— "               |
| Rechtschutz:                            | 157,90       | 157,90 "             |
| Generalversammlungen und Konferenzen    | 874,05       | 874,05 "             |
| Deutsche Bank:                          |              |                      |
| Einzahlungen                            | 5 580,90     | 5 580,90 "           |
| Sonstige Ausgaben:                      |              |                      |
| Internation. Sekretariat                | 200,—        |                      |
| Beitrag an die General-Kommission       | 478,—        |                      |
| "Gleichheit"                            | 190,93       |                      |
| "Dewata"                                | 2,74         |                      |
| Porto und Depotkosten                   | 12,45        |                      |
| Buchbinderarbeiten                      | 112,90       |                      |
| Verchiedenes                            | 1,50         |                      |
| Tarifkommission d. Metallbranche        | 50,—         |                      |
| Tarifkommission der Feinblechbranche    | 50,—         | 1 008,42 "           |
| Zuschuß aus der Hauptkasse:             |              |                      |
| Wrieg                                   | 50,—         |                      |
| Danzig                                  | 15,—         |                      |
| Dortmund                                | 20,—         |                      |
| Giesleben                               | 84,—         |                      |
| <b>Uebertrag</b>                        | <b>169,—</b> | <b>16 453,22 RM.</b> |

|              |                  |               |
|--------------|------------------|---------------|
| Erlangen     | 169,—            | 16 453,22 RM. |
| Eplingen     | 35,—             |               |
| Hamburg      | 20,—             |               |
| Hannover     | 300,—            |               |
| Hannover     | 23,02            |               |
| Hannover     | 50,—             |               |
| Hannover     | 50,—             |               |
| Hannover     | 100,—            |               |
| Hannover     | 493,38           |               |
| Hannover     | 182,21           |               |
| Hannover     | 40,—             |               |
| Hannover     | 30,—             |               |
| Hannover     | 60,—             |               |
| Hannover     | 80,—             |               |
| Hannover     | 30,—             |               |
| Hannover     | 30,—             |               |
| Hannover     | 20,—             |               |
| Hannover     | 20,—             |               |
| Hannover     | 20,—             |               |
| <b>Summa</b> | <b>18 221,83</b> |               |

|                             |                  |                      |
|-----------------------------|------------------|----------------------|
| <b>Abschluß.</b>            |                  |                      |
| Einnahme                    | 24 193,94        | RM.                  |
| Ausgabe                     | 18 221,83        |                      |
| <b>Bestand</b>              | <b>5 972,11</b>  | <b>RM.</b>           |
| <b>Vermögensnachweis.*)</b> |                  |                      |
| am 31. Dez. 1908            | am 31. März 1909 |                      |
| Bestand d. Deutschen Bank   | 13 148,20        | 14 416,05 RM.        |
| 40 000 RM. 3 1/2 % preuß.   |                  |                      |
| Konfols                     | 40 713,00        | 40 713,00 "          |
| Bestand der Hauptkasse      | 6 583,09         | 5 972,11 "           |
| Verwaltungsstellen          | 2 510,75         | 2 687,70 "           |
| des Darlehenskonto          | 483,96           | 433,96 "             |
| Gaufonds                    | 6 538,48         | 6 991,35 "           |
| <b>Summa</b>                | <b>69 983,08</b> | <b>71 214,77 RM.</b> |

**Abrechnung des Gaufonds für das I. Quartal 1909.**

|                            |                 |              |
|----------------------------|-----------------|--------------|
| <b>Einnahme.</b>           |                 |              |
| Bestand am 1. Januar 1909: |                 |              |
| Gau Stuttgart              | 341,63          |              |
| " Nürnberg                 | 617,60          |              |
| " Köln                     | 732,09          |              |
| " Hamburg                  | 594,55          |              |
| " Leipzig                  | 723,37          |              |
| " Berlin                   | 2 811,60        |              |
| " Breslau                  | 613,70          |              |
| " Königsberg               | 618,85          |              |
| Zusammen                   | 6 538,48        |              |
| Dem Gaufonds überwiesen    | 1 890,—         | 8 443,18 RM. |
| <b>Summa</b>               | <b>8 443,18</b> | <b>RM.</b>   |

|                 |                 |              |
|-----------------|-----------------|--------------|
| <b>Ausgabe.</b> |                 |              |
| Gau Stuttgart   |                 |              |
| " Nürnberg      | 100,—           |              |
| " Köln          | 352,13          |              |
| " Hamburg       | 300,—           |              |
| " Leipzig       | 400,—           |              |
| " Berlin        | 100,—           |              |
| " Breslau       | 100,—           |              |
| " Königsberg    | 100,—           | 1 452,13 RM. |
| <b>Summa</b>    | <b>1 452,13</b> | <b>RM.</b>   |

|                 |                 |              |
|-----------------|-----------------|--------------|
| <b>Bestand.</b> |                 |              |
| Gau Stuttgart   | 533,63          |              |
| " Nürnberg      | 699,60          |              |
| " Köln          | 691,96          |              |
| " Hamburg       | 609,55          |              |
| " Leipzig       | 601,37          |              |
| " Berlin        | 2 652,69        |              |
| " Breslau       | 600,70          |              |
| " Königsberg    | 641,85          | 6 091,95 RM. |
| <b>Summa</b>    | <b>6 091,95</b> | <b>RM.</b>   |

|                  |          |     |
|------------------|----------|-----|
| <b>Abschluß.</b> |          |     |
| Einnahme         | 8 443,18 | RM. |
| Ausgabe          | 1 452,13 |     |
| Bestand          | 6 091,95 | RM. |

Die Hauptverwaltung:  
Fritz Müntner, Hauptkassierer.  
Revidiert und für richtig befunden.  
Berlin, den 15. Mai 1909.

Der Aufsicht:  
H. Gabelbusch, B. Gutenschn.  
H. Döhner, Jos. Panger, Fr. Lehmann.

Anmerkung zur Tabelle. Die Verwaltungsstellen Apolda und Kronberg haben trotz aller Mahnungen noch nicht die Zetteln gefunden, die Abrechnungen einzusenden. Aufgenommen wurden 446 Mitglieder, darunter 29 weibliche. Ausgeschieden sind durch Ausschuß, Abmeldung, Austritt oder Tod insgesamt 437 Mitglieder. Die Mitgliederzahl stieg um 9 und zwar die weiblichen um 3 und die männlichen um 6. Die weiblichen Mitglieder brachten 711,25 RM. an Beiträgen auf.  
Der Hauptkassierer.

\*) Außerdem befindet sich in den Lokalfassen ein Bestand von 80 404,70 RM.

**Bekanntmachungen der Hauptverwaltung.**

Diejenigen Kollegen, die als Delegierte zur Generalversammlung in Köln waren und Bilder der photoarabriden Aufnahme bestellt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß in den nächsten Tagen der Versand der Bilder beginnt.  
Da die Bilder zu groß sind, um als Drucke befördert zu werden, muß der Versand als Paket geschehen und zwar werden die Bilder unfrankiert geschickt.  
Das bereits bezahlte Porto wird, soweit es nicht für Verpackung berechnet wird, beigelegt werden.  
Der Vorstand.

**Sterbetafel.**

Berlin. Josef Glawinski, 25 Jahre alt. Schwindelstich (Kofferrand).  
Kumpenheim b. Offenbach. Konrad Dod, 20 Jahre alt. Minderarmverletzung.  
Ehre ihrem Andenken!

**Adressänderungen.**

Wlogau. B. Ad. Walter, Breitenstraße 11, R.U. und A.N. beim K. R. Dreißig, Maschinenstraße 11, V. Laubert, 11 bei Scherer.  
Köfen. B. J. Kaszowski, Langgasse 11.  
Kassel. K. Heinrich Wender, Gartenstr. 19.

**Briefkasten.**

H. S. W. Mit diesem Worte soll gesagt sein, daß der betreffende Verfasser nicht in dieser Stadt geboren ist, wohl aber durch seinen jahrelangen Aufenthalt sich den dortigen Verhältnissen angepaßt hat, so daß er sich als B. bezeichnen darf.  
B.

**Redaktionschluß für die nächste Nummer infolge der Feiertage Freitag, den 28. Mai.**

**Leipzig.**

**Jüngerer Sattelmacher**  
gesucht als Teilhaber auf engl. Sattel. (Vorzugsweise zu weiterer Ausbildung geboten. Heiferentfaltung. Eintritt baldmöglichst.)  
Carl Meyer, Sattelfabrikant, Frauenfeld, Schweiz.

**Tüchtige Sattler**  
welche auf **Anzugstoffer** arbeiten, werden auf sofort gesucht. Auch findet ein Sattler Beschäftigung, welcher auf **Koffer** und **Dandischen** arbeiten kann.  
**Neuhaus & Rudolf**, Koffer- und Lederwarenfabrik, Dortmund, Auf dem Berge 26.

**Tüchtige Koffermacher**  
auf **Kohlestoffen**, **Pügel** und **Winkstoffer** finden sofort dauernde Beschäftigung. Koffertier wird nur auf eingearbeitete Leute. **Berner & Steinweg**, Koffer- und Lederwarenfabrik, Nürnberg. Offerten an **Carl Herbst, Nürnberg, Siegfriedstr. 25 p.**

Wegen Krankheit verlaufe ich sofort meine hochrentable altrenommierte **Sattlerei mit Möbelgeschäft** nebst Wohnhaus, schönem Obst- und Gemüsegarten bei 4-8000 RM. Anzahlung. Offerten in die Expedition dieses Blattes unter H. 8 erbeten.

**Gelegenheitskauf.**

**10 Zentner Fettgarleder-Abfälle**  
1 Riemens Kernleder 100 x 7  
1 " " 125 x 7  
1 " " 65 x 7  
zu jedem annehmbaren Preise wegen Aufgabe zu verkaufen! Geil. Offerten unter K. L. 1470 an Hausenstein & Vogler, A.-G., Köln.

**Georg Weihnachts Bierhaus, Gränitz 21.**  
**H. Weib, Bayrisch-Kulmbacher Bier**

Zirkular der Zentral-Verwaltung der Sattler und der Lederwaren des Verbandes der Sattler. Zirkular der „Fremden Sattler“.